

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Der Defizit im hiesigen Landesbudget.

R. Bei den erhöhten Ansprüchen, welche die Volksschule sowie die übrigen Zweige der Landesverwaltung an das Budget stellen, schloß das Präliminare pro 1877 mit einem Defizit von 200.000 fl., zu dessen Deckung eine Umlage von 5% auf die gesammten landesfürstlichen Steuern nöthig gewesen wäre. Hierzu kommt noch, daß zur Deckung laufender Ausgaben vom Grundentlastungsfonds bei 500.000 fl. entlehnt wurden.

Angeichts dieser Umstände und der bedauerlichen Erscheinung, daß die Einnahmen mit den Ausgaben nicht gleichen Schritt zu halten vermögen, sondern von dem Gesamtertrage der landesfürstlichen Steuern von 4.400.000 schon jetzt ein Ausfall von 400.000 sich zeigt, mithin die Steuerfähigkeit in bedenklicher Weise abnimmt, hat der mit der Verathung des Präliminars beauftragte Finanz-Ausschuß namhafte Abstriche gemacht. Dieselben betreffen namentlich Straßen- und Flußuferbauten, Stipendien, Wohlthätigkeitszwecke u. s. w.

Hierdurch ist es möglich geworden, da für die unvermeidlichen höheren Bedürfnisse im Volksschulwesen neue Einnahmen ohne Bedrückung der Steuerträger durch Zuflüsse des Normalchulfonds mit 27000 fl. und des Lehrerpensionsfonds durch einen Theil des Verlassenschafts $\frac{1}{2}$ Prozent mit 50.000 fl. gefunden sind, für 1877 der Präliminare pro 1876 ohne Defizit und ohne Erhöhung der Steuern abzuschließen.

Alle Bedenken und gerechten Einwände bezüglich der gemachten Abstriche werden entkräftet durch die nicht wegzuleugnende Thatsache,

daß bei den trostlosen volkswirtschaftlichen Verhältnissen an eine Erhöhung der Umlagen zu denken, geradezu frevelhaft.

Es ist kein Zweifel, daß der Landtag dem Prinzip der strengsten Sparsamkeit und dem Bestreben, alle wenn irgend möglich aufschiebaren Ausgaben einer spätern Zeit vorzubehalten, sowie alle Anforderungen zurückzuweisen, welche in guten Zeiten ohne Verpflichtung für, wenn auch nützliche Zwecke gemacht wurden, abzuweisen, nur beistimmen wird.

Zur Geschichte des Tages.

Die österreichisch-ungarischen Verhandlungen werden noch im Verlauf dieser Woche aufgenommen. Vor'm Beginn derselben muß noch der gemeinsame Voranschlag festgestellt werden und zweifeln wir nicht, daß die Magyaren die günstige Gelegenheit benützen und durch großmüthige, großmächtige Bewilligungen auf Kosten Oesterreichs Kapital schlagen wider Oesterreich.

Das Vorgehen des dalmatinischen Landtag gegen Ljubissa wird von der Bevölkerung entschieden gebilligt und haben schon siebenzig Gemeindevvertretungen den amtlichen Verkehr mit dem Landeshauptmann abgebrochen. Wird die Regierung den Verfehmten jetzt entlassen oder wenigstens eine Untersuchung betreffs der Landtagsbeschwerden vornehmen?

In Serbien hat die Kriegspartei die Oberhand. Da zum Kämpfen mit den Türken aber Geld gehört, so hat die Regierung ein Zwangsanlehen von zwölf Millionen Dinare (vier Millionen achthunderttausend Gulden österr. W.) ausgeschrieben. Die Waffenrüstung wird eifrig betrieben.

Vermischte Nachrichten.

(Zeitungswesen der Araber.) Die arabischen Volksstämme — hundert Millionen Seelen — haben es bisher nur zu vierzehn Wochenblättern gebracht, welche in Egypten, Syrien, Konstantinopel, Bagdad, Bombay, Agraam, Ganges, Aleppo, Tunis und Algier erscheinen.

(Verschnupft und verbraucht.) In Europa werden jährlich 141 Millionen Kilogramme Tabak erzeugt.

(Lauter Ungarn.) In einer Pester Zeitung werden seltsame Klagen angestimmt. Gelegentlich der Aufführung von Goldmark's Oper habe man sich auf die „Landsmannschaft“ mit dem Komponisten so viel zugute gethan; und wenn es dazu komme, thue man nichts, um ausgezeichnete Kräfte dem „Vaterlande“ zu erhalten. In Stuttgart habe erst jüngst ein „Landsmann“, Alexander Uhl mit Namen, einen architektonischen Preis errungen. Die Astronomen Löwy (in Paris) und Weined (in Berlin), der Orientalist Zeitner, der Chemiker Gerstl, Josef Hyrtl, der ausgezeichnete Literaturhistoriker Hermann Klein, der Dichter Karl Beck, die Sänger Beck, Bignio und Fräulein Murska, die Schauspieler Sonnenthal, Barnay, Robert und Friedmann, die Musiker Doppler, Joachim, Hans Richter, der Maler Liebenmeyer werden als Ungarn, also „Landsleute“, reklamiert — wenn diese Unglücklichen aber zufällig in Ungarn lebten, sie würden als Deutsche, die sie ja sind, so sicher zur „freiwilligen“ Auswanderung gezwungen, wie nur je ein deutscher Eisenbahnbeamter. Das Fortkommen dieser begabten Menschen wäre, wenn sie jetzt als „Landsleute“ nach Ungarn kommen wollten, dadurch erschwert, daß sie die „Amtssprache“

Feuilleton.

Die schwerste Schuld.

Von dem Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

Es konnte noch ein Stolz in ihm sein, noch einmal, in der letzten Stunde seines Lebens.

„Mein Herr,“ sagte er streng, „Sie sind hier mein Richter, aber Ihnen steht nicht das Recht zu, mich zu schmähen.“

„Sie haben Recht,“ sagte der Oberst mit seiner schneidenden Kälte. „Wenden Sie sich an das Kriegsgericht dort.“

Er setzte sich ruhig wieder hin. Der Greis wiederholte vor dem Kriegsgericht sein Bekenntniß. Er gab alle Einzelheiten an, die es glaubwürdig machen mußten. Nur darüber, woher er die Schlüssel zu den geöffneten Gefängnissen erhalten habe, verweigerte er entschieden jede Erklärung.

Der alte Gefangenwärter wurde wohl unruhig dabei; aber der Greis warf ihm befehlende Blicke zu schweigen zu.

Die Richter blickten den unruhigen alten

Mann wohl fragend an; aber ihnen befahl der Oberst kurz:

„Es ist genug!“

Es verblieb bei dem Bekenntnisse des Greises. Das Verfahren war kurz. Das Gericht verurtheilte ihn zum Tode. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

„Ich bestätige das Urtheil im Namen meines Kaisers!“ sprach finster, mit fester Stimme der Oberst.

„Das Urtheil werde vollzogen!“ befahl der Vorsitzende des Gerichts.

„Auf dem Platz vor der Hauptwache,“ befahl der Oberst. „Kann auch das Volk in dieser Mitternachtstunde nicht unmittelbarer Zeuge sein, das Krachen unserer Gewehre soll ihm doch verkünden, wie der Verrath bestraft wird. Die Wache trete unter das Gewehr und erfülle ihre Pflicht.“

Zwei Soldaten führten den Greis hinaus. Er ging stolz in ihrer Mitte. Dies war sein letzter Stolz, der Stolz, daß er ergeben ein furchtbares Schicksal lange ertragen habe, daß er es in einer Weise ende, würdig des Edelmannes und des Generals. Der Adjutant des Regiments war ihm gefolgt. Der Offizier der Wache war vorausgeschritten.

Nach einer Minute hörte man draußen ein halblautes Kommando. Die Soldaten der Wache

traten unter das Gewehr. Noch einmal wurde kommandirt. Zwanzig Schüsse fielen wie einer.

„Es ist geschehen,“ sagte der Oberst zu den Offizieren, die mit ihm zurückgeblieben waren. „Der Tod süht Alles, selbst seine That. Dieser Mann, meine Herren — erfahren Sie es, damit Sie ein Beispiel sehen, wie Verrath und Feigheit sich bestrafen — dieser Mann, Edelmann und Soldat — ich nenne seinen Namen nicht — war einer von jenen Generalen, die nach der Schlacht von Jena schmachvoll die Festungen ihres Königs übergaben.“

Der Advokat Rohden und Elvire Krajewska waren an dem einsamen Landhause vor der Stadt angelangt. Es lag in nächtlicher Ruhe vor ihnen. Nur das Wohnzimmer war erleuchtet. Sie hatten es erwarten können.

„Der Vater wird da sein,“ sagte Elvire, und ihre Angst strafte ihre Hoffnung Lügen.

Die Hausthür war unverschlossen. Sie gingen in das Haus und traten in das Wohnzimmer. Melanie war da. Sie war bleicher, als je. Aber ihr Gesicht war nicht von wilder, heller Gluth durchflogen, und der Blick ihrer Augen bohrte sich nicht stechend in einem Winkel und irrte nicht mit dunkelglühendem Feuer wirr umher. Ein mildes, wenn auch zum Sterben

nicht verstehen. Einen der Musiker, Hans Richter, hatten sie ja in Pest und haben denselben trotz der Landmannschaft regelrecht hinausgebissen.

(Freiwillige Feuerwehren in Nieder-Oesterreich.) Nieder-Oesterreich zählt 1602 freiwillige Feuerwehren mit 7000 Mitgliedern.

(Zur Geschichte des Steuerdrucks.) Die Grazer Gewerbebank führt Beschwerde über die drückende Steuerlast. Bei der Vorschreibung wird nicht der reine Ertrag der Anstalt, sondern die Größe des Verkehrs zur Grundlage genommen, so daß beispielsweise im Jahre 1875, bei halb so großem Ertrage des Jahres 1872, das Sechzehnfache an Steuer bezahlt und dadurch allein schon der Ertrag fast ganz aufgezehrt wurde.

Marburger Berichte.

(Gemeinderrechnung für 1875.) Die Rechnung der Stadtgemeinde Marburg für das Jahr 1875 ist seit 18. d. M. in der Amtsstube des Herrn Bürgermeisters zur Einsicht aufgelegt. Die Einnahmen (Abstattung) betragen 116,290 fl. 53 kr. und zwar:

Kassarest	691 fl. 49 kr.
Interessen von Fondskapitalien	1758 " 98 "
Interessen von Privatkapitalien	587 " 78 "
Rückzahlung von Aktivkapitalien	22000 " — "
Aufgenommene Kapitalien	8000 " — "
Möbelentschädigungen von Diffizieren	34 " 20 "
Miethzinsen:	
Rathhaus	1824 " 78 "
allgemeines Krankenhaus	2250 " — "
altes Theater	232 " 71 "
altes Krankenhaus	61 " 20 "
Realschule	338 " — "
ehemals v. Gasteiger'sche Realität	1195 " 8 "
Ronduth'sches Haus	1956 " 22 "
Gefangenhause	12 " — "
Keller des Bürgerhospitals	15 " — "
Ländhütten-Antheil	102 " — "
Pulverthurm und Wachtthütte	56 " — "
Dampfmühle nebst Ader	1800 " — "
Wohnung im Meßnerhaus	122 " 40 "
Platzsammlungs- und Abmaßgefälle	8246 " 40 "
Ländgefälle (innere Stadt)	700 " — "
" in Melling	200 " — "
Ländplatz-Zinsen	123 " — "
Theisenweide	97 " — "

Alder beim Rabettenstift	34 fl. — kr.
städtischer Teich	350 " — "
Draufscherei	5 " — "
Theisenhotter	42 " 44 "
Mauthäquivalent	1197 " 66 "
ärarische Durchzugsstraßen	243 " — "
20% Zuschlag von den direkten Steuern	18825 " 44 "
2% der Wohnzinsen	8931 " 85 "
15% von der Verzehrungssteuer für Wein, Most und Fleisch	4600 " — "
15% von der Verzehrungssteuer, betreffend die Erzeugung und Einfuhr von Bier u. Branntwein	7669 " 60 "
Heuwaage	700 " 6 "
Hundsteuer	1550 " — "
Ober-Realschule (1532 fl. 16 kr. Schulgeld, 2000 fl. Beitrag vom Landesfond)	3532 " 16 "
Konkurrenzbeitrag für die Volksschule in der Grazer Vorstadt	552 " 46 "
Konkurrenzbeitrag für die Schule in St. Magdalena	311 " 21 "
zufällige Vorschüsse und Rückvergütungen	1216 " 85 "
Jagdrecht	53 " — "
Beiträge für die Kanäle	2264 " 66 "
Beiträge für die Bürgerstraße	100 " — "
Beiträge für die Bergstraße	265 " — "
Kirchenkonkurrenz-Beitrag für St. Magdalena	800 " — "
veräußerte Realitäten	1957 " 3 "
Erlös für Effekten	572 " 34 "
Strafgebelde	210 " 86 "
Rechnungs- und Mängelersatz	152 " 96 "
Zinsen für Militärquartiere, Ställe und Magazine	2494 " 81 "
Militär-Schlafgelde	343 " 6 "
Reluirung der Hausbesitzer, betreffend Einquartierung	4653 " 75 "
Verschiedenes	192 " 32 "

(Schluß folgt.)

(Landwirthschaftliche Filiale Gilli.) Diese Filiale hat die Auflösung ihres pomologischen Gartens beschlossen. Die Bäume, der Zaun und die Werkzeuge sollen versteigert oder an die Volksschulen auf dem Lande verschenkt werden.

(Bei Einführung von Wein und Branntwein.) Vom Landtag ist der Stadtgemeinde Marburg die Bewilligung erteilt worden, bei der Einfuhr von Wein und Branntwein eine Abgabe einheben zu dürfen.

(Hundesteuer in Pettau.) Dem Gesuche des Pettauer Gemeindevorstandes, die Hundesteuer von 2 fl. auf 5 fl. zu erhöhen, ist vom Landtage nicht entsprochen worden.

(Lehrerkollekturen.) Die Petition des Bezirksausschusses Windisch-Feistritz, betreffend Aufhebung der Lehrerkollekturen in Unter-Pulsgau und Podgorische ist vom Landtage nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Dr. Sernek mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze abgewiesen worden.

(Straßenraub.) Die Eheleute Joh. und Emma Smolle in Schöpfendorf lehrten am 20. d. M. zur Nachtzeit vom Markte in Windisch-Landsberg heim. In St. Gemma angekommen, wurden sie von zwei Strolchen überfallen und beraubt. Johann Smolle, welcher sich zur Wehr gesetzt, erlitt gefährliche Verletzungen.

(Einbruch.) In St. Wenzel, Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz, wurde zur Nachtzeit die Pfarrkirche erbrochen und stahlen die Gauner drei Altartücher und aus dem aufgesprengten Opferstock die eilichen Kreuze, welche sich vorfinden.

(Verhaftung.) Der Leibnitzer Gensdarmarie ist's gelungen, jenen Gauner zu verhaften, welcher kürzlich im Schlosse zu Ehrenhausen eingebrochen und eine Matratze entwendet. Derselbe ist ein Inwohner des Ortes — Florian B. — und hat beim Untersuchungsgericht seine That eingestanden.

(Kindesleiche.) Im Bache zu Pörsch, Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz, wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

(Weinbauschule.) Der Hospitantenkurs für Obst- und Weinbau, welcher am Montag begonnen, dauert bis 7. April und wird von 13 Hörern (12 Marburgern und 1 Giller) besucht.

(Schwurgericht.) Die jetzige Sitzung des Giller Schwurgerichtes wird bis einschließlich 2. April dauern und kommen außer den bereits mitgetheilten Fällen noch folgende zur Verhandlung: Mord, Stephan Polaischer, 1. April — Mord, Franz Pajk, 2. April — Raub, Anton Dschitsch, 2. April.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen zur Verhandlung: Ansuchen der Sparkasse-Direktion um Vornahme der Wahl von sechs Ausschüßmitgliedern aus der Gemeindevertretung — Amtsvortrag über die Stiftung des Herrn Karl

mattes Lächeln umspielte ihre feinen Lippen, und ein klarer, stiller Glanz hatte ihre schönen Augen erhellt.

So saß sie an der Seite eines hohen jungen Mannes, der sie mit seinen Armen umschlungen hielt und tief trauernd in das Gesicht sah, das dem Gesichte einer Sterbenden, einer glücklich Sterbenden gleich.

Sie hatten sich wiedergefunden, die beiden Liebenden, nach siebenjähriger Trennung, nachdem keines von ihnen in dieser ganzen langen Zeit nur ein einziges Mal die Hoffnung gehabt hatte, daß das Auge des Einen jemals werde wieder in das Auge des Andern blicken können. Sie durften sich liebend wieder in die Augen sehen, sie durften in alter Liebe wieder die Herzen an einander schlagen lassen. Auch in der alten Hoffnung?

Der preußische Offizier, den der Greis befreit hatte, war der Neffe des Generals. Er und seine Roufine Melanie waren zusammen aufgewachsen. Sie hatten früh einander geliebt. Ihre Liebe war die innigste, herzlichste, sie war wie der Nerv und das Blut ihren Herzen eingewachsen. Die Eltern hatten den Bund ihrer Herzen gesegnet.

Da kam der unglückliche Tag von Jena. Ihm folgten die schmachvollen Tage jenes Verraths und jener Feigheit preußischer Generale,

die kaum ein edler hochherziger Tod wieder süßnen konnte.

Der Neffe, der Verlobte seiner Roufine, selbst Offizier, Adjutant seines Oheims, nannte den General einen Ehrlosen, warf ihm seinen zerbrochenen Degen vor die Füße, und entfloß einer Liebe, die er seiner Ehre opfern mußte. Er suchte den Tod in den Schlachten von Eylau und Friedland, später in dem Schill'schen Korps. Er fand nicht den Tod, aber eine furchtbare Gefangenschaft in den französischen Vagno's. Er ertrug sie. Was sollte er in der Heimath? Die Liebe war ihm verloren; sein Vaterland war von Fremden geknechtet. Da hörte er von dem Wiedererwachen des Geistes des Freiheit in dem deutschen Volke, von den Kämpfen, um die Freiheit des Vaterlandes wiederzuerobern, die fremden Unterdrücker wieder zum Lande hinauszujagen. Es litt ihn nicht mehr in den fremden Fesseln. Für sein Leben war wieder ein Ziel, ein hohes, edles Ziel da. Er setzte sein Leben an seine Freiheit, um es dann an die Freiheit seines Vaterlandes zu setzen. Er entkam. Er wurde wieder gefangen im letzten Momente. Er wurde wieder befreit von jenem Manne, an den die heiligsten Bande ihn fesselten, den er einen Ehrlosen genannt hatte, hatte nennen müssen, von dem er die Freiheit nicht hatte annehmen

wollen, dem er für sein Leben nicht hatte danken können.

Er fand die Geliebte wieder. Der Vater selbst hatte sie zu ihm geführt. Die Ueberraschung hatte sie nicht gebrochen, nicht den Körper, nicht ihren Geist. Ihr Körper war schon längst in seinem Lebenskeime zerrüttet. Aber in der Nähe des Verlobten zog auf einmal eine mächtige Kraft des Willens in ihre Brust ein, der ihr den Körper aufrecht hielt und den Geist erhob. Nur wenige Minuten konnte der Geliebte bei ihr weilen, er sollte sie stark und kräftig finden. Sie erlag nicht den Anstrengungen, die es sie kostete.

So fanden Elvire und Rohden sie. Elvire hatte des Unglück ihrer Schwester gekannt, aber nicht seine Veranlassung. Sie war zu jener Zeit ein Kind gewesen, der man die Schande ihres Vaters hatte vorenthalten können. Man hatte sie später sorgsam davor gehütet, sie zu erfahren. Sie erfuhr durch flüchtige Worte die Wiederkehr und die nochmalige Befreiung des Geliebten ihrer Schwester. Die Angst des jungen Mädchens um den Vater vermehrte sich.

(Schluß folgt.)

Neuter — Offerte wegen Vornahme der Reparatur, beziehungsweise Herstellung einer neuen Uhr im Stadtpfarrthurne und zwar: des Ferd. Jorgo, Andreas Berthold, Johann Zeiler, Paul Kalcher und Wenzel Czalaun — Refus des Herrn Johann Schenk gegen die ertheilte h. ä. Baubewilligung vom 3. März 1876 — Friedhof-Errihtung in St. Magdalena — Ansuchen des juridischen Unterstützungs-Vereines an der Universität in Wien um eine Subvention — Statthaltereierlaß bezüglich der zur Genehmigung vorgelegten nach dem neuen Maße und Gewichte rektifizirten Markt- und Ländordnung — Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Marburg rücksichtlich der Unterbringung des Nischamtes in einem der städt. Gebäude.

(Weinbau-Kongress.) Im September d. J. wird bekanntlich zu Marburg der erste allgemeine österreichische Weinbau-Kongress abgehalten; das Programm ist bereits festgestellt worden und kommen folgende Fragen zur Verhandlung: Entspricht die jetzige Einrichtung und Thätigkeit der Weinbau-Versuchstationen oder nicht? Welche Veränderungen, beziehungsweise Erweiterungen bei denselben sind wünschenswerth, damit für die Praxis werthvolle Resultate gewonnen werden? — Welche Resultate haben die neuen Forschungen über das Leben, die Vermehrung, Verbreitung und Vertilgung der Reblaus geliefert? Ist die Anwendung des Reichsgesetzes wegen Vernichtung der Reblaus von hinreichendem Erfolge gewesen oder sind Abänderungen dieses Gesetzes wünschenswerth? — Welche Zollsätze für die Ein- und Ausfuhr wären im Interesse der österreichischen Weinproduktion im Verkehre mit den Nachbarländern und den Zollausschlüssen wünschenswerth? — Kann der österreichische Weinbau und Weinhandel durch Einführung beeideter Weinagenten unterstützt werden? Wäre es wünschenswerth, einen derartigen Versuch zu machen? — Welche Erfahrungen sind über die erfolgreiche Verwendung von Salicylsäure, Thymel und Caslin in der Kellerwirtschaft gemacht worden? — Welche Resultate haben die neueren wissenschaftlichen Untersuchungen über das Reifen der Trauben ergeben? — Wie kann die Weinproduktion durch Affoziation kleinerer Weinproduzenten gehoben werden? — Welche Erfahrungen hat man in den letzten Jahren über die in den verschiedenen Kronländern eingeführten Traubensorten gemacht? — Welche Schutzmittel gegen den Frostschaden haben sich am besten bewährt?

Theater.

Freitag den 24. März. — Fortuna und Jokus stehen offenbar im Bunde. Denn was bis jetzt noch kein Gastspieler errungen hat, haben die H. Gottsleben u. Schlesinger von der Komischen Oper in Wien schnell gewonnen. Mit dem ersten Abende waren die leeren Bänke durchgebissen und fand das zweite Auftreten der beliebten Gäste vor ausverkauftem Hause statt. Man gab die Poffen: „Umsonst“ von Nestroy, „Die 73 Kreuzer des Herrn Stuhelberger“ u. „Schneider Fips“ von Koberne und unter den so und so viel Hundert anwesenden Menschen, waren gewiß auch ebenso viele froh gemacht. Hr. Gottsleben als „Pizel“. Das heißt den geborenen Humoristen zeigen. Mit so vieler Laune und neckendem Uebermuthe auftretend, kann einem Künstler, der so reich ist, wie dieser, an natürlichen Gaben, eine allgemeine Verbreitung der Lust nicht mißlingen. Dann die Meisterleistung des Hr. Schlesinger als „Fips“, es konnte an Lachern gar nicht fehlen. Wir haben schon so manchen guten „Komiker-Fips“ gesehen, Herr Schlesinger ist einer der besten. Schmunzelnd oder knurrend, wild, fröhlich oder betäubt, er war immer köstlich. Die Damen Durmont, Tscharnski und Wilhelmi, die Herren Goldig, Jchheiser und Köhler bildeten eine gediegene Folie für die glänzenden Spiegelbilder der Gäste und ist es bei dem regen Gange des Spieles natürlich,

daß das Publikum sich im lauten Beifalle erschöpfte.

Samstag den 25. März. — Auch an diesem Abende standen unsere lustigen Gäste Gottsleben und Schlesinger in der höchsten Gunst des allgemein angeheiterten Publikums; das Uebermaß der Lust, von welcher die beiden Komiker übersprudelten, war auf die Zuhörer übergegangen. Der Modellsteher „Langwischer“ des Hr. Schlesinger in Görners Poffe „Madame Bothysar“ war eine Figur, die an vollendeter Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Frei von aller Uebertreibung, zeigte Herr Schlesinger den reflektirenden Künstler und machte ihn doch wieder vergessen. Fräulein Fälschlein, die Herren Köhler und Jchheiser wirkten wader mit. Namentlich Herr Jchheiser als „Tenorist Markovitz“ erregte besonderes Interesse. Sein parodistisches Talent hat sich in Maske, Spiel und Gesang glänzend bewährt. Da er jedoch seine Parodie an dem noch im Verbande unserer Bühne stehenden Tenoristen Herrn Telle übte, so erscheint uns sein allerdings gelungenes Bemühen vor Allem als eine grenzenlose Taktlosigkeit, die wir mit Bedauern notiren. Herr Telle ist durch unsere Blaubart-Kritik genügend belehrt worden und hätte also dieser unzeitige Spaß füglich unterbleiben können. In Nestroy's Poffe: „Der gebildete Hausknecht“ hielt Herr Gottsleben die Lachmuskeln der Zuschauer in steter Bewegung. Das Fett der guten Laune umgab diesen „Knitsch“ von allen Seiten, beschloß ihn, und ließ keine feindliche Minute durch. Man muß diesen Klassiker nur gesehen haben mit diesen freundlichen Augen und diesem selbstzufriedenen Gesichte. — Die Tangszene aus „Wiener Blut“, darin Herr Schlesinger und Dame Herr Stein sich als graziöse Cancantänzer zeigten, machte den Beschluß dieser äußerst animirten Vorstellung.

Sonntag den 26. März. — „Von Stufe zu Stufe“, Charakterbild von J. Böhm. — Wir waren nicht anwesend, hören jedoch nur eine lobende Stimme über das gelungene Wirken der Herren Schlesinger und Gottsleben. Durch das nach allen Seiten belebend wirkende Spiel dieser Beiden gewann das hier schon oft gesehene Stück neuen Reiz und verließ das Publikum mit den Zeichen vollster Befriedigung den Saal.

* * *

Die vielbesprochene, äußerst liebliche Operette „Fledermaus“ von Strauß geht wohl vorbereitet heute in Szene. —

Samstag am 1. April hat Herr Köhler seinen Benefizeabend und gelangt Dorns Poffe „Der große Krach“ zur Aufführung.

Letzte Post.

Der Kärntner Landtag wendet sich an die Regierung und Reichsrath wegen Gebührendbefreiung der Vorschussvereine, welche nicht Gewinn suchen.

Bei den Gemeindewahlen zu Laibach sind die Slovenen im dritten Wahlkörper mit sämtlichen Kandidaten durchgedrungen.

Der Statthalter von Dalmatien verhandelt mit den obersten Beamten der Herzegowina über die Heimkehr der Flüchtlinge.

Der Reichshaushalt Deutschlands (1875) hat einen Ueberschuß von sechzehn Millionen Mark ergeben.

Vom Büchertisch.

Grillparzer und seine Werke.

Von Betty Paoli. (Stuttgart, J. G. Cotta.)

Eine ganze Literatur ist seit dem 21. Januar 1872, dem Todestage Grillparzers, über diesen Dichter Oesterreichs geschrieben worden. In Zeitungen und Zeitschriften, in Vorträgen und sogar in Schulprogrammen ist über den Dichter gehandelt worden, der, wenn man auch

ein gut Theil des spät ausgebrochenen Enthusiasmus auf Rechnung der Landsmannschaft setzt und Grillparzer nicht gerade als den Universal-Erben von Goethe-Schiller betrachtet, immerhin zu den hervorragenden dichterischen Erscheinungen des Jahrhunderts zählt.

Unter dem Wufte des ästhetischen, literar-geschichtlichen, biographischen und anekdotischen Materials hat sich eine Reihe von Aufsätzen in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ bemerkbar gemacht, welche Betty Paoli zur Verfasserin hatten. Diese Aufsätze sind nun in einer Broschüre im Cotta'schen Verlage erschienen, und sie bilden gleichsam die unentbehrliche Einleitung zu der im gleichen Verlage erschienenen Gesamt-Ausgabe der Grillparzer'schen Werke.

Wir haben es hier weder mit einer Biographie noch mit einer Charakteristik des Dichters, vielmehr mit einer getreuen, verständnißvollen Analyse der poetischen Werke Grillparzers zu thun, deren äußere Schicksale nebenbei auch verzeichnet werden. Betty Paoli folgt dem Inhalte der einzelnen Bände, skizzirt insbesondere die Dramen nach ihrem Inhalte, ihrer Tendenz, ihrem Aufbau und macht auf die anziehendsten Schönheiten in denselben aufmerksam. Den Prosaschriften, den Abhandlungen, welche der Nachlaß enthielt, sind nur wenige Worte gewidmet. Einige treffende Bemerkungen über Grillparzer's Stellung zu den Erscheinungen des Staatslebens, die sich der Verfasserin bei der Anzeige der Autobiographie des Dichters aufdrängen, werden allgemeine Zustimmung finden. Ausführliche Erzählung widmet Betty Paoli nur dem Besuche Grillparzer's bei Goethe in Weimar, der seinerzeit in einem Jahresberichte der Wiener Handels-Akademie von Emil Kuh zuerst erzählt, nachträglich in des Dichters Nachlaß nach dessen eigenen Aufzeichnungen behandelt gefunden und vielfach wiederholt worden ist.

Mit einer warmen Anempfehlung der Grillparzer'schen Werke schließt die Schrift, welche der volle Ausdruck der Bewunderung einer selbst dichterisch hochbegabten Persönlichkeit für den Genius eines hervorragenden Poeten ist.

Eingefandt.

Hochverehrtes Theaterpublikum!

Indem ich mich für die mir bisher geschenkte Gunst höchlich bedanke, wage ich unterthänigst zu bitten: Ein P. T. Publikum möge gütigst mich in Schutz nehmen gegen die Chicanen und Schmähungen, die man mir jetzt auch schon von der Bühne herab bereitet, wie es in der samstägigen Vorstellung von Herrn Jchheiser geschehen, um mich in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Gleichzeitig mache ich die ergebteste Einladung zu meinem Benefize, welches am 4. April stattfinden wird, wozu ich die Offenbach'sche große und solide Operette „Dr. Faust“ gewählt habe und in welcher ich hier zum letztenmal singen werde.

Hochachtungsvoll und ergebenst,
Leopold Telle,

Opernsänger und em. Mitglied des Leipziger Stadttheaters.

Um 20 fl. und höher

sind für Schneider, Schuhmacher und für Näherinnen mehrere Stück etwas überbrauchte, noch ganz gut erhaltene Nähmaschinen zu haben bei M. B. Prosch. (271)

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
156 Alois Schmiederer.



Die Gefertigten geben Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Grossmutter, der Frau

Esther Ilger,

k. k. Lotto-Kollektantin in Marburg, welche der Allmächtige nach seinem unerforschten Rathschlusse am 26. März l. J. um 2 Uhr Nachmittag im 68. Lebensjahre in ein besseres Jenseits berufen hat.

Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch den 29. d. M. um 9 Uhr Vorm. in der Vorstadtpfarrkirche St. Maria (Franziskanerkirche) gelesen.

Die Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg am 26. März 1876. (869)

Marietta Miklantz, Dr. Alex. Miklantz, als Tochter, als Schwiegersohn.
Alex. Miklantz, Adrienne Miklantz, Emmerich Miklantz, als Enkel.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Danksagung.

Den innigsten tiefsten Dank sage ich im eigenen sowie im Namen sämtlicher Verwandten Allen, welche meine geliebteste, unvergessliche Tochter zum Grabe geleiteten.

Marburg am 28. März 1876.

Simon Ganser, Magistratsamtsdiener.

Danksagung.

Allen Jenen, die sich an dem Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden Frau Anna Hoinigg betheiligten, sagen den herzlichsten Dank

378 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Pferdezüchter!

Zwei f. f. Staatshengste, wovon einer engl. Halbblut, der zweite Anglo-Normänner Abstammung, sind beim Gefertigten zu Zuchtzwecken aufgestellt. Was derselbe allgemein bekannt macht.

Kranichsfeld, 28. März 1876.

367 Franz Bothe.

Ein hübsches gassenseitiges unmöblirtes Zimmer wird mit 1. April aufzunehmen gesucht. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (365)

Ankündigung.

Ich bringe hiemit zur allgemeinen Kenntniss, daß ich mein verpachtetes Schmiedgeschäft in der Magdalena-Vorstadt gegenüber des Gasthauses „Stadt Triest“ wieder selbst betreibe, und bitte meine geehrten Kunden um gütige Beachtung; ich werde bemüht sein alle Arbeiten auf das Billigste und Solideste zu liefern.

Achtungsvoll

Josef Koschitz, Schmiedmeister.

Junge Wudel

sind zu verkaufen in der Magdalena-Vorstadt, Perfo'sches Haus. (372)

PROMESSEN

auf

Credit-Lose | Wiener-Lose

Gulden 4 1/4

Gulden 2 1/2

und Stempel.

334

Beide zusammen nur fl. 7 1/2.

Original-Lose nach dem Tagescourse verkauft

Joh. Schwann.

Ziehung schon am 1. April!

Haupttreffer: | Haupttreffer:

fl. 400,000.

Für Capitalisten und Besitzer von Anlagepapieren.

Seit den jüngsten Tagen haben an der k. k. Wiener Börse Anlagepapiere, wie: Eisenbahn-Actien, deren Prioritäten, sowie k. k. Staatsanlehen derartige Courseinbussen erlitten (so z. B. war noch gestern

Silber-Rente 71.15, heute 69.60,

Papier-Rente 67.05, heute 65.25),

dass es für den Besitzer solcher Effekten, um nicht weitere bedeutende Verluste erleiden zu müssen, wünschenswerth erscheinen dürfte, hierüber Näheres zu erfahren. Mit grösster Bereitwilligkeit ertheile ich hierüber gewissenhaftest Auskunft.

Hochachtungsvoll

Josef Weiss,

Bank-Commissions- & Incasso-Geschäft

Marburg, Burgplatz Nr. 9.

371)

Eigene Erzeugung.

Für die Frühjahrs-Saison

empfiehlt

A. Scheikl's Kleider - Handlung

in MARBURG

(346)

in eigenen Werkstätten gearbeitete

Herren-Anzüge neuester Façon, reine Wolle von 20 fl. aufw.

„ schwarz aus Peruvien u. Tosking 22 „

„ fein in sehr netten Mustern . . . 25 „

Frühjahrs-Ueberzieher in allen Farben . . . 11 „

„ aus braun, blau Tricot 16 „

„ **Saccos**, grosse Auswahl . . . 8 „

Frisch angekommen

Stoffe, in- und ausländische Fabrikate, beliebte Muster sind stets am Lager und werden Anzüge schnellstens nach Mass angefertigt.

Für gute Nätherei Jedermann garantirt, nicht passende Kleider ohne Anstand retourgenommen oder umgetauscht; sowie

Kinder-Anzüge

in netter Auswahl für jede Grösse . . . von 4 1/2 fl. aufwärts.

Eigene Erzeugung.

Localen zu vermietthen.

In dem Hause Nr. 9 am Burgplatz ist ein sehr schönes Local zu vermietthen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit ebendasselbst beim Hauseigenthümer Fr. Marb.

Ein Gewölb

am 1. April zu beziehen. Anfrage bei Maria Schraml, Domplatz.

Vor

285

jeder Ziehung

wenn man sich „Terno“ gewinnen will, befrage man den Lottomathematiker Prof. Rudolf v. Orlicé, Berlin, Wilhelmstraße 127

Necker,

zu Bauplänen geeignet, nahe der Kavallerie-Kaserne, an der Straße nach Windenau, sind nach beliebigem Flächenmaß getheilt zu verpachten oder zu verkaufen.

Anfrage beim Eigenthümer Wiesinger am Südbahnhof. (339)

Zu pachten wird gesucht

ein Wirthschaftsgeschäft in Marburg auf gangbarem Posten im Zinsbetrage von 2—300 fl.

Gefällige Anträge an J. Radlitz Geschäftskanzlei erbeten. (360)

Nur 90 kr.

eine garantirt gutgehende vergoldete Uhr mit langer Kette bestens zum Aufziehen mit 1 Jahr Garantie.

1 fl. 50 fr. sehr schön emailirte gutgehende Uhr mit bestem Werk sammt langer Kette.

65 fr. eine herzige Kinder-Remontoir-Taschenuhr am Bügel aufzuziehen sammt Kette.

3 fl. eine sehr schöne Chinafilber-Taschenuhr mit sehr gutem Werk, alle 24 Stunden zum Aufziehen sammt einer Uhrkette.

4 fl. dieselbe Uhr feinst feuervergoldet mit einer feuervergoldeten Uhrkette.

5 fl. eine hohelegante Damenuhr feinst feuervergoldet mit Krystallglas und feinsten vergoldeten Halskette.

6 fl. 50 fr. eine hohelegante feinst gravierte Chinafilber-Zylinderuhr mit Krystallglas und Uhrkette. 5 Jahre Garantie.

8 fl. 50 fr. eine echt silberne geprobte Zylinderuhr mit Krystallglas sammt einer Uhrkette. 5 Jahre Garantie.

12 fl. eine hohelegante silberne geprobte Ankeruhr mit Krystallglas und feinsten Uhrkette. 5 Jahre Garantie.

12 fl. eine echte Schweizer-Remontoiruhr am Bügel aufzuziehen, mit Krystallglas. 5 Jahre Garantie, sammt feinsten silberner Uhrkette.

15 fl. eine hochfeine Doppelmantel-, silberne Ankeruhr schwer in echtem Silber mit Kette. 5 Jahre Garantie mit Krystallgläsern.

Sämmtliche Uhren mit Ausnahme Nr. 3 sind aus Genf und gut regulirt und werden mit Garantie verkauft im

I. Wiener Uhren-Depot

301 Praterstrasse Nr. 16.